

Mit Sicherheit innovativ

NRW hat ein hohes Innovationspotenzial in Sachen IT. Mit dem Wettbewerb „safe connected“ hat es »secure-it.nrw.2005« geschafft, viele kreative Köpfe in Unternehmen und Forschungseinrichtungen für Projekte zur IT-Sicherheit zu gewinnen. Vier Beispiele von Projekten, die die Zusage einer Förderung erhalten haben.

Ganzheitliche IT-Sicherheit Werkzeug zur Implementierung und Automatisierung von IT-Sicherheits- prozessen in Unternehmen

„Unsere Lösung unterstützt den sicheren Betrieb relevanter Unternehmensprozesse“, erklärt Andreas Brzoska, Vertriebsleiter bei der Infodas GmbH in Köln, „mit ihr hat ein Unternehmen die Gewissheit, dass alle Sicherheitsprozesse vollständig dokumentiert sind sowie kontinuierlich und werkzeuggestützt überprüft und Schwachstellen sofort erkannt werden.“ Infodas entwickelt mit dem SAve®-Toolset eine Lösung, die das Sicherheitsmanagement eines Unternehmens unterstützt und dabei die bereits am Markt verfügbaren Software-Produkte integriert. Damit können Unternehmen den Grundschutz erreichen, der vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik als Standard empfohlen wird. Infodas berücksichtigt in seinem

ganzheitlichen Ansatz alle technisch und organisatorisch relevanten Seiten der Sicherheit – ob IT-Infrastruktur- und Netzwerkmanagement, Datenschutz, Notfallmanagement, Risikomanagement oder auch Qualitätsmanagement. Um alle Aspekte der Sicherheit überprüfen zu können, werden die Schutzanforderungen und die Sicherheitsmaßnahmen in einer Datenbank vollständig dokumentiert. „Dort werden auch Fristen festgehalten, bis wann eine Maßnahme eingeführt werden soll und wer dafür verantwortlich zeichnet“, so Andreas Brzoska. Auf der technischen Ebene erfolgt die

Sicherheitsüberprüfung werkzeugunterstützt, auch die Dokumentation der Sicherheitslücken und deren Beseitigung. „Für den Anwender ist das System transparent“, weiß der Informatiker, „er kann jederzeit alle relevanten Sicherheitsmaßnahmen und deren Umsetzungsstatus erkennen und auswerten.“

Unsichtbarer Beweis Das Signatursiegel – digitale Sicherheitsmerkmale für analoge Medien

Die MediaSec Technologies GmbH aus Essen hat ein Verfahren entwickelt, das elektronisch versandte Papiere und Urkunden auch nach dem Ausdruck rechtsgültig und fälschungssicher macht. Schriftstücke per E-Mail sicher zu versenden ist technischer Standard. Aber sobald diese ausgedruckt werden, verlieren digitale Sicherheitsmerkmale ihre Gültigkeit. MediaSec überträgt mithilfe ihrer digitalen Wasserzeichentechnologie die elektronischen Sicherheitsmerkmale auf den Computerdruck.

„Wird etwa ein elektronischer Bescheid einer Behörde ausgedruckt, hat er keinerlei Wert mehr, weil es kein Original ist und das Dokument ebenso gut manipuliert sein könnte“, erläutert Roland Krüger, bei MediaSec verantwortlich für den Consulting-Bereich, „enthält jedoch das Dokument unverwechselbare Zusatzinformationen, kann sein Inhalt wieder als echt identifiziert werden.“ Auf das ausgedruckte Dokument wird ein so genanntes Signatursiegel aufgebracht, das für den Betrachter eine nicht sichtbare Kodierung aus Nullen und Einsen enthält. Diese Informationen können nach dem Ausdruck ausgelesen werden. Eine solche elektronische Signatur dient dem

Seine Firma hat ein Werkzeug entwickelt, das alle IT-Sicherheitsaspekte im Unternehmen automatisch überwacht: Andreas Brzoska von der Infodas GmbH in Köln.



Nachweis, dass ein Schriftstück wirklich das ist, was es enthält – eine Urkunde, ein Vertrag oder auch ein Zeugnis. „Dieses Verfahren wollen wir auf Sicherheitsetiketten übertragen“, so Roland Krüger. Das würde jedes TÜV-Siegel unverwechselbar mit einem bestimmten Auto verbinden und den Schwarzmarkt mit den TÜV-Plaketten unterbinden.

Know-how-Pool IT-Sicherheit und Unternehmens- wachstum

„Wir bauen einen Know-how-Pool auf“, fasst Bo Bäckström, Leiter der deutschen Niederlassung des schwedischen Unternehmens Albatross 78, das Projektziel zusammen, „die Leute lernen voneinander sowie durch die Vorträge der externen Experten und können so bessere Entscheidungen für ihre Betriebe treffen.“ Bei dem gemeinsam mit der ebenfalls in Hagen ansässigen Firma „ISL – Internet-Sicherheits-Lösungen“ entworfenen Projekt geht es darum, 30 mittelständische Firmen aus NRW unter deren aktiver Beteiligung IT-sicher zu machen und Wachstumsmöglichkeiten durch IT-Investitionen aufzuzeigen.

Auf vier Ebenen arbeiten die Firmen zusammen: Die Gesamtgruppe trifft sich alle zwei Monate zu Expertenvorträgen über ein bestimmtes Thema. Die zweite Ebene bilden sieben Arbeitsgruppen, von denen sich eine beispielsweise mit der Erstellung eines Handbuchs für IT-Sicherheit in mittelständischen Unternehmen beschäftigt. Auf der dritten Ebene findet eine individuelle Betreuung statt: Bei den Teilnehmerbetrieben wird eine Ist-Analyse vorgenommen und ein Blick in die nächsten zwei Jahre geworfen. Ziel ist, kleinen Unternehmen die Bedenken gegenüber IT-Maßnahmen zu nehmen. In einem Internetforum, der vierten Ebene des Projektes, können sich die Teilnehmer austauschen und über den Stand des Projektes informieren.

Sicher + benutzerfreundlich Digitale Signaturen im elektronischen Materialzeugniswesen

Der Handel mit hochwertigen Stahlsorten ist meist auch mit dem Austausch so ge-



nannter Materialzeugnisse verbunden, deren Zahl in den vergangenen Jahren stark angestiegen ist. Diese Qualitätsnachweise per Post zu versenden birgt für die Unternehmen der Metallindustrie verschiedene Nachteile: So kann verspäteter Posteingang zu Produktionsverzögerungen führen, außerdem ist die sichere Archivierung zeitaufwändig und teuer.

Am Aachener Forschungsinstitut für Rationalisierung (FIR) wird zurzeit an dem Projekt „Digitale Signaturen im elektronischen Materialzeugniswesen“, kurz „iSig“ gearbeitet. „Ziel ist die Entwicklung technischer und organisatorischer Maßnahmen“, erläutert Peter Laing, Ansprechpartner für das iSig-Projekt, „um den elektronischen Austausch von Zeugnissen sicher, effizient und benutzerfreundlich zu gestalten.“ Basis dieses Projektes ist eine elektronische Plattform, die den digitalen Zeugnisaustausch organisiert und die Zeugnisarchivierung als Dienst anbieten soll. Die technischen Voraussetzungen für die Absicherung dieses Datentransfers sowie der langfristigen Datenhaltung: Neben Zugangskontrollen und Virenschutz werden geeignete kryptographische Verfahren sowie digitale Signaturen eingesetzt.

Ein vergleichbares Verfahren im elektronischen Materialzeugniswesen gibt es bisher weder im In- noch im Ausland. „Wird dieses Projekt erfolgreich umgesetzt“, so Peter Laing, „kann NRW in diesem Bereich eine Vorreiterposition einnehmen.“

Hat skandinavisches Know-how bei der Kooperation von Unternehmen im IT-Sicherheitsbereich nach NRW gebracht: Bo Bäckström, Leiter der deutschen Niederlassung des schwedischen Unternehmens Albatross 78.